

**Wochenpreis:** Die 3 Blätter, hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 26 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — **Reklamen** für die dreigespaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

**Danziger**

**Bezugspreis:** Durch die Anstalten u. Verleger 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Post. — Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Erschließung 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntagen

# General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Rückzahlung der Abonnements.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke. — Für Inserate verantwortlich Julius Schemke. — Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 277

Danzig, Freitag, 26. November 1926

13. Jahrgang

## Das Wichtigste.

— Wohlfahrtsminister Hirtfelder sprach im Wohnungsausschuß des Preussischen Landtages über die Ausführung des Wohnungsbauprogramms.

— Durch eine Erdbebenkatastrophe wurde bei Nizza ein ganzes Dorf vernichtet.

— In der Tschechoslowakei wurde ein Ort von einem schweren Schiffsfeuer heimgesucht. 23 Gebäude wurden eingestürzt.

## Der künftige Reichswirtschaftsrat.

Ein vom Reichswirtschaftsministerium ausgearbeiteter Gesetzentwurf über Gestaltung und Aufgaben des Reichswirtschaftsrats, durch den der bisherige „Vorläufige Reichswirtschaftsrat“ beseitigt und durch eine ständige Berufsvertretung ersetzt werden soll, ist dem „Vorläufigen Reichswirtschaftsrat“ zur Begutachtung zugegangen.

Als Erzeugnis der Weimarer Verfassung war neben den Betriebsräten der Reichswirtschaftsrat entstanden. Eine Gutachterversammlung aus den verschiedensten Zweigen der Wirtschaft, die der Reichsregierung und besonders dem Reichswirtschaftsministerium bei der Vorbereitung von Gesetzen wirtschaftlichen Inhalts zur Seite stehen sollte. Diese Aufgabe hat der „vorläufige Reichswirtschaftsrat“ nur teilweise erfüllt. Das lag wohl in der Hauptsache daran, daß seine Zusammensetzung nicht sorgsam genug durchdacht war, daß zuviel Personen berufen waren und daß man — wie es auf vielen Gebieten geschah — Parlament spielte. Selbstverständlich ist es ein Übel, durch Sammelversammlungen zu wollen, ob in wirtschaftlichen Dingen dieses oder jenes Gutachten das richtige ist. Den Widerstand dieses Ueberparlamentarismus hat der vorläufige Reichswirtschaftsrat inzwischen schon selber eingesehen und seit Juni vorigen Jahres auf Plenarsitzungen mit parlamentarischen Göttern verzichtet. In Ausschüssen und der Enquetekommission — in Zukunft soll diese „Ermittlungsausschuß“ heißen — arbeitet es sich zwar geräuschlos, aber erfolgreich.

Diese Erfahrungen — und manche anderen — haben nun dazu geführt, durch Gesetz eine Neuordnung zu veranlassen. Die Grundgedanken der alten Errichtung sollen, befreit von Schäden und unnützem Drum und Dran, beibehalten werden, aus dem „Vorläufigen Reichswirtschaftsrat“ soll der „Reichswirtschaftsrat“ entstehen.

Der Aufgabenkreis ist kurz so zu kennzeichnen: Beratung der Reichsregierung und der gesetzgebenden Körperschaften, Anregungen an die Regierung, die formulierte Gesetzesvorläufe zum Gegenstand haben, wobei der Regierung die Verpflichtung erwächst, sie zu verwirklichen; Wahrung des Verständnisses für wirtschaftliche Regierungsmassnahmen in den davon betroffenen Kreisen, und schließlich Ausgleich der Interessen der einzelnen Gruppen wie Landwirtschaft und Industrie, Produktion und Verteilung, Rohstoff- und Fertigwarenindustrie, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Ein harter Kampf wird um die Frage entstehen, ob der Reichswirtschaftsrat das Recht bekommt, mündlich seine Gutachten vor dem Reichstag zu vertreten. Alle diese Aufgaben werden in der Regel in den Ausschüssen gelöst werden, das Plenum wird nur selten zusammenzutreten.

Durch die Neuordnung werden in Zukunft statt der bisherigen 326 nur noch 123 Mitglieder zu berufen sein, die als ständige Mitglieder anzusehen sind. Für besondere Fragen können jeweilig nichtständige Mitglieder hinzugezogen werden. Die 203 „erparten“ Mitglieder bedeuten eine erhebliche Verbilligung des Betriebes, an Aufwandsentschädigung und Freifahrtarten.

Auch ist hinsichtlich der Fachgruppen, die die Mitglieder zu stellen haben, manches anders geworden. So ist die Zahl der Vertreter der Landwirtschaft vermehrt worden. In Zukunft sollen dreizehn Vertreter der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Weinbaues, Gartenbaues und der Seefischerei dem Reichswirtschaftsrat angehören, zehn Vertreter der Industrie, vier Handwerker, fünf Vertreter des Handels, vier Vertreter der Banken und des Privatversicherungswesens, 5 Vertreter des Verkehrs, mit Reedereien, Expedition, Kraft- und Luftverkehr, Straßen- und Kleinbahnen. Eine zweite Abteilung wird acht Vertreter der Städte, je drei Vertreter der öffentlich-rechtlichen Versicherungs- und Kreditanstalten, der Konsumgenossenschaften und Hausfrauen, des landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaftswesens, zwei Vertreter der Tagespresse, Verleger und Redakteur, zwei Beamte, acht mit dem Wirtschaftsleben der einzelnen Landes- teile besonders vertraute Persönlichkeiten, einen Vertreter des Auslandsdeutschtums und endlich acht sonstige hervorragende Wirtschaftler umfassen. Eine weitere Abteilung umfaßt 41 Arbeitnehmer, darunter mindestens acht Land- und Forstarbeiter und mindestens einen Heimarbeiter.

Ein kleiner, arbeitsfähiger Vorstand, in ihm zwei sich abführende Präsidenten, überwacht die Arbeiten und stellt ein Ehrengericht für die Mitglieder.

Der „Ermittlungsausschuß“ hat je nach Bedürfnis wirtschaftliche Komplexe durchzuprüfen; 36 Mitglieder sind dazu erforderlich, die ebenfalls aus den ständigen, nötigenfalls aus zu berufenden nichtständigen Mitgliedern zu nehmen

Der Wert der Arbeit des Reichswirtschaftsrats wird durch die Neuformung unzweifelhaft steigen; Ueberflüssiges wird vermieden, und Reden, die lediglich zum Fenster hinaus gehalten werden, sind anderweitig noch überreichlich zu hören.

## Die Unterredung Hoesch-Briand.

Die Kontrollfrage bis auf unwesentliche Punkte geregelt.

Paris. Ueber die Unterredung des deutschen Botschafters, Herrn v. Hoesch mit Außenminister Briand weiß die Pariser Presse so gut wie keine genauen Angaben zu machen. Es steht lediglich fest, daß die Fragen der interalliierten Militärkontrollen und der Völkervereinigung sehr ausführlich erörtert wurden.

Der „Petit Parisien“, der als einziges Blatt sich eingehender mit der Aussprache beschäftigt, meint, daß man sich zweifellos allmählich dem Ende der Kontrollen nähert und daß die Erklärungen Dr. Stresemanns zur Frage der militärischen Verbände geeignet seien, den Lauf der schwebenden Verhandlungen zu beschleunigen. Es handele sich letzten Endes

lediglich nur noch um die Bereinigung folgender Punkte:

1. Befestigungen von Königsberg, Rastatt und Glogau,
2. Beziehungen der Reichswehr zu den militärischen Verbänden,
3. Herstellung und Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Das Blatt fügt aber gleichzeitig hinzu, daß sicherlich noch einige Wochen, wenn nicht einige Monate vergehen werden, ehe die Botschafterkonferenz den letzten Punkt besprochen habe. Jedenfalls reicht die Zeit bis zum 6. Dezember nicht aus, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Was das

Problem der zukünftigen Völkervereinigung angeht, verfuhr Berlin gegenwärtig, nicht nur diese Frage von dem Problem der interalliierten Militärkontrollen zu trennen, sondern darüber hinaus auch gewisse „verpönte“ Einwände gegen den im September 1924 ausgearbeiteten Untersuchungsplan geltend zu machen. Diese Einwände bezogen sich

1. auf die Abmachungen, die getroffen worden seien, „ohne daß das Deutsche Reich aufgefordert worden wäre, seine Ansicht kundzutun“
2. auf die Untersuchungskommission selbst, der die Berliner Regierung jeden Charakter der Ständigkeit absprechen möchte.

## Die Opposition gegen Briand.

Paris. Außenminister Briand ist von dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten angehört worden.

In der Debatte, die sich an den Bericht des Außenministers anschloß, wurden zahlreiche Fragen an Briand gerichtet, die sich in der Hauptsache auf die französisch-deutsche Annäherungspolitik, die Militärkontrollen und die deutsche Abrüstung bezogen. Verschiedene Senatoren, vor allem Millerand, wiesen darauf hin, daß die deutsch-französische Annäherung niemals zu einer Verzichtspolitik und zur Räumung des Saargebietes und zur Aufgabe des linken Rheinuferes führen dürfe. Briand gab nur allgemeine und ausweichende Antworten, indem er betonte, daß all diese Fragen nicht offiziell zur Debatte ständen.

## Chamberlain meldet Fortschreiten der Kontrollverhandlungen.

London. Im englischen Unterhause fragte Sir William Dawson den Außenminister, wie weit die deutsche Abrüstung heute mit dem Vertrag von Versailles übereinstimme. Chamberlain antwortete, daß noch einige Punkte in der Entwaffnungsfrage unerledigt seien. Die Verhandlungen zwischen der interalliierten Kontrollkommission und der deutschen Regierung gingen aber vorwärts.

Sir Dawson fragte weiter, ob sich der Außenminister mit gewissen Seiten des deutschen Reichswirtschaftsratsbuches vom Jahre 1926 beschäftigt habe. Chamberlain bejahte die Frage und betonte, die deutsche Regierung träge die nötigen Massnahmen, um diesen Fall zu regeln.

## Nachgeben oder Bluff?

London. Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times“ beschäftigt sich auf Grund besonderer Informationen sehr ausführlich mit dem Abrüstungsproblem. Die Franzosen gingen von dem Grundsatz aus, daß die Zustimmung Deutschlands für jede Massnahme notwendig sei, besonders seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund. Man beginne auch einzusehen, daß keine in den vom September 1924 bis März 1925 aufgestellten Kontrollplänen enthaltene Bestimmung zutrifft. Ein Teil des vom Völkerverbund entworfenen Planes würde vielleicht beibehalten werden. Aber die Schaffung eines ständigen Komitees, das in derselben Art und Weise arbeite wie die interalliierte Kontrollkommission, sei nicht mehr das unabänderliche Ziel der französischen Politik. Im Prinzip sei infolgedessen eine der Hauptforderungen Deutschlands durchzubringen.

Frankreich wünsche aber die Schaffung einer Art definitiven Organs für die Völkerverbundkontrolle, und es seien noch Meinungsverschiedenheiten über die Zusammensetzung eines Organs und seiner Arbeitsmethoden vorhanden.

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß die britische Regierung immer die Ansicht vertreten habe, daß die entmilitarisierte Zone, soweit es sich um eine tatsächliche Kontrolle handele, in gleicher Weise behandelt werden müsse wie das übrige Deutschland, vielleicht mit der Maßgabe, daß die zu untersuchenden Gegenstände mehr detailliert aufgeführt werden sollten.

## Vor einer neuen Mieterhöhung.

Vorläufig nur in Preußen, das Reich dürfte folgen.

Berlin. Der Wohnungsausschuß des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit dem Wohnungsbauprogramm in Preußen für 1927.

Wohlfahrtsminister Hirtfelder sprach zunächst über die Ausführung des Wohnungsbauprogramms des letzten Jahres. Der Aufruf vom Oktober, so führte er aus, sollte erreichen, daß im nächsten Jahre (sobald wie möglich) mit dem Neubau angefangen und mindestens 200 000 Wohnungen gebaut würden. Dafür sei etwa eine Milliarde Mark an zweiten Hypotheken erforderlich. Der Markt für die ersten Hypotheken sei derartig, daß die Nachfrage befriedigt werden könne. Um die gewünschten 200 000 Wohnungen zu schaffen, habe er in seinem Aufruf dreißig Prozent Hauszinssteuer vorgeschlagen. Er habe aber nicht gesagt, daß diese dreißig Prozent vom 1. April ab erhoben werden sollten. Am 1. Januar 1928 müßten die Mieten mindestens um acht Prozent erhöht werden. Hirtfelder schlägt vor, eine

Mieterhöhung um zehn Prozent schon am 1. April 1927

eintreten zu lassen und die Einnahmen dieser Erhöhung aus den ersten neun Monaten für Neubauzwecke zu verwenden. Das würde etwa 150 Millionen Mark ergeben. Daneben halte er auch die Aufbringung einer großen Anleihe für den Wohnungsbau für notwendig.

Finanzminister Dr. Höpfer-Alschoff hielt das Zustandekommen einer Anleihe für fraglich. Das Programm könne vielleicht so durchgeführt werden, daß man sich auf 150 000 Wohnungen beschränke. Wenn man 30 000 Wohnungen ansehe, die ohne Hauszinssteuer gebaut werden, so würden für die noch verbleibenden 120 000 für Hauszinssteuerhypothek 600 Millionen Mark erforderlich sein. Ein anderer Weg sei die Verpfändung der bereits bestehenden staatlichen Hauszinssteuerhypothek. Bei entsprechender Bürgschaft könnten die Hypothekenbanken durch Obligationen das Geld aufbringen. Man habe bereits mit den Vertretern der Hypothekenbanken in diesem Sinne verhandelt. Der Weg könne aber nur befristet werden, wenn die Garantie für die Verzinsung und Tilgung da sei. Daher müsse die Hauszinssteuer stabilisiert werden. Man müsse den Mut haben, zu erklären, daß

## die Hauszinssteuer verewigt

werden müsse. Auf die Hauszinssteuermittel, die jetzt auch für den allgemeinen Finanzbedarf verwendet würden, könnten weder Staat noch die Gemeinden verzichten. Die Verewigung der Hauszinssteuer könne aber nur durch ein Reichsgesetz erfolgen. Die Reichsregierung sei sich schon in dieser Hinsicht einig.

## Die Aussprache.

Abg. Dr. Spickernagel (D. Vp.) sprach sich gegen eine weitere Erhöhung und gegen eine Verewigung der Hauszinssteuer aus. Um die dringenden notwendigen Behebung der privaten Bautätigkeit wirksam zu fördern, müßten im Gegenteil die drückenden Realsteuern gelindert werden. Abg. Haase-Wiesbaden (Soz.) stellte fest, daß trotz Erfüllung des Bauprogramms für 1926 am 1. Juli über 100 000 Bauarbeiter arbeitslos gewesen seien. Ohne Hauszinssteuer könne nicht gebaut werden. Der Vorschlag des Wohlfahrtsministers könne aber von seinen Freunden nicht angenommen werden. Abg. Lünenschloß (Wirtsch. Vgg.) erklärte, die Behebung der Wohnungsnot sei im wesentlichen eine finanzielle Frage. Wenn es auch augenblicklich nicht möglich sei, ganz ohne Hauszinssteuer auszukommen, so müsse zum mindesten eine weitere Erhöhung abgelehnt werden. Abg. Gluckebier (Dnat.) führte aus, daß manches, was im vorigen Jahr beschlossen war, nicht ausgeführt worden sei. Der letzte Erlass des Wohlfahrtsministers sei zu begrüßen. Die Angleichung der Mieten der Altmietungen an die Neubaumieten habe er für den einzigen Weg zur Befreiung von der Zwangswirtschaft. Man müsse sich wieder daran gewöhnen, ein Fünftel bis ein Sechstel des Einkommens für Wohnungsmieten auszugeben. Staatssekretär Scheidt legte im einzelnen dar, daß 150 Millionen durch Steuern aufgebracht werden müßten. Er kündigte an, daß in der nächsten Woche eine Besprechung mit den Reichsressorts über die Beschaffung einer großen Anleihe auf dem inneren Markt stattfinden werde.

Abg. Hoff (Dem.) erklärte, ohne Hauszinssteuer, die zweifellos zur Verbilligung der Mieten in den Neubauwohnungen beitrage, sei nicht auszukommen. Abg. Köthenbürger (Ztr.) trat dafür ein, daß die Mittel nach Möglichkeit durch Anleihen gedeckt werden sollten.



## Abnahme des Güterverkehrs auf der Reichsbahn.

Der Kampf zwischen Kraftwagen und Eisenbahn.

4 Berlin. Vom 22. bis zum 24. November hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin seine letzte laufende Tagung in diesem Jahre ab. Der zu erwartende Jahresabschluss und die Ausichten für das nächste Jahr standen im Vordergrund der Erörterung. Das zu Ende gehende Jahr wies in seiner ersten Hälfte infolge des schwachen Güter- und Personenverkehrs einen

starken Rückgang der Einnahmen

auf, während im zweiten Halbjahr der englische Kohlenarbeiterstreik eine erhebliche Güterverkehrsbelebung brachte. Immerhin werden die Einnahmen des laufenden Jahres im Güterverkehr und noch mehr im Personenverkehr hinter denen des Jahres 1925 zurückbleiben.

In Anbetracht der 1927 noch steigenden Lasten konnte der Verwaltungsrat zunächst nur für Bahnanlagen und Elektrifizierung erhebliche Beträge auswerfen. Es ist beabsichtigt, diese Bestellungen im Interesse der Wirtschaft so hoch zu bemessen, wie es nach der Finanzlage der Reichsbahn möglich ist.

Der Verwaltungsrat nahm davon Kenntnis, daß

der Wettbewerb des Kraftwagens jährlich etwa 100 Millionen Mark an Güterfrachten der Reichsbahn entzieht.

Einer weiteren Abwanderung soll durch immer bessere Abfertigung, schnellere Beförderung und in geeigneten Fällen durch Tarifermäßigungen entgegenge wirkt werden. Eine Abänderung des Kohlenausnahmetarifes zugunsten des Hafens Mannheim wurde genehmigt. Die Arbeiten für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn werden möglichst beschleunigt. Bis Ende des laufenden Jahres werden für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn etwa 50 Millionen Mark aufgewendet und dem Arbeitsmarkt zugute gekommen sein. Die mit Hilfe des von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Sonderkredits herausgegebenen Aufträge geben zurzeit schätzungsweise 40 000 Menschen Arbeit.

Zur Festigung des Berufsbeamtentums bei der Reichsbahn wurde beschlossen, die Frist bis zur dauernden Anstellung der Beamten von 20 auf 10 Jahre herabzusetzen.

## Polnische Massendemonstrationen gegen die oberschlesische Wahl Niederlage.

4 Kattowitz. Infolge der für die Polen so ungünstig ausgefallenen Gemeindevahlen in Polnisch-Oberschlesien haben die nationalen Verbände für kommenden Sonntag und Montag große Demonstrationen angelegt. Man spricht von einem „Marsch auf Kattowitz“, um den Deutschen zu zeigen, wie mächtig das Polentum trotz der Wahl Niederlage noch ist.

Am Sonntag vormittag findet in Kattowitz eine Massenversammlung statt, zu der der Aufständischenverband und der Westmarkenverein alle Mitglieder beordert. Ebenso sollen alle Staats- und Kommunalbeamten zur Teilnahme veranlaßt werden. Der polnische Innenminister hat sein Erscheinen zugesagt; ebenso wird der schlesische Wojewode vor der Versammlung reden.

## Erdrutschkatastrophe bei Nizza.

Ein ganzes Dorf vernichtet. 25 Todesopfer.

4 Paris. Wie aus Nizza berichtet wird, ist infolge der durch die Regengüsse hervorgerufenen Erdrutsche in den französischen Alpen besonders das Dorf Roquillière heimge sucht worden. Etwa 20 Häuser sind durch die niedergegangenen Erdmassen verschüttet worden. Man nimmt an, daß bei der Katastrophe etwa 25 Personen den Tod fanden.

Das Unglück ereignete sich in den frühen Morgenstunden. Gegen 3 Uhr stürzten unter furchtbarem Krachen ungeheure Erdmassen von der nördlich von Roquillière gelegenen Anhöhe auf die Ortschaft herab. In wenigen Sekunden hatte die Lavine aus Felsblöcken, Sand- und Schuttmassen die ersten Häuser der Ortschaft erreicht. Die Anwohner, die noch zurückgeblieben waren, räumten in panikartiger Flucht das Dorf. Von allen Nachbargemeinden wurden sofort Hilfskolonnen an die Unglücksstelle beordert. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es, die ersten Toten zu bergen. Man befürchtet einen weiteren Erdrutsch. Roquillière ist daher völlig geräumt. Die Behörden haben angeordnet, daß auch die beiden anderen im Tale der Befallenen gelegenen Ortschaften Belvedere und La Bollene geräumt werden.

## Schändung eines Gefallenendenkmals in Frankreich.

Auf dem Friedhof von Devallots wurde das Gefallenendenkmal beschädigt und die Figur eines Schmiedes zertrümmert. Vor kurzem hatte die Entente den ehemaligen Frontkämpfervereinigungen einen heftigen Protest gegen die Aufstellung des Denkmals wegen seines angeblichen antifranzösischen und antimilitaristischen Charakters übermittelt.

## Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

Sie aber hörte die Frage nicht einmal. Aus schrecklichem Gesicht mit Augen, die voll fassungslosen Entsetzens waren, starrte sie unverwandt Isabella an.

Da empfand er nichts als Mitleid mit ihr.

Welch ein törichtes, weltfremdes, hilfloses Kind war sie doch. Wie unbedacht in ihren Handlungen!

Aber die andere, kluge, Weltgewandte hatte mindestens in einem Punkt recht: Unter diesen Umständen konnte seine Gegenwart Ditta Gerstenbörser allerdings nur kompromittieren.

Sanft löste er ihren Arm aus dem seinen und wandte sich an Isabella.

„Gefallen Sie, daß ich mich zurückziehe, meine Damen. Nun ich orientiert bin, bedauere ich, Frau Gerstenbörser zu diesem Ausflug veranlaßt zu haben, und hoffe von Herzen, daß er keine weiteren nachteiligen Folgen für sie hat. Es ist am besten, Sie betreten das Haus allein und ich folge erst in etwa einer halben Stunde.“

Er verbeugte sich und verschwand im Dunkel des Gehörganges.

Kein Abschiedsblick flog mehr zu Isabella. Das war zu Ende... ein schöner Traum, aus dem eine kalte Hand ihn rauh weckt hatte...

Isabella aber dachte bestrebt: „Ich mußte es ja — wenn ich ihn schon nicht haben soll, so wird ihn nun wenigstens auch sie nicht haben!“

11. Kapitel.

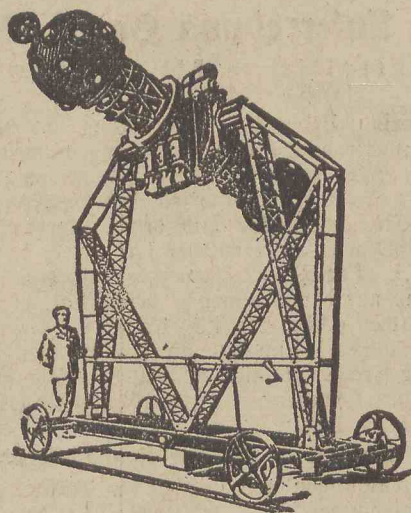
Am nächsten Morgen, als Ditta sich nach schlaflos verbrachten Stunden müde von ihrem Lager erhob, überbrachte man ihr einen Brief.

Er war von Degenbach und — teilte ihr seine Abreise mit. Er entschuldigte sich darin, sein Versprechen wegen des Unterrichts in der Buchführung nicht halten zu können, aber nach reiflicher Überlegung hatte er es für

— Dichterbesuch aus dem Jenseits. Ein sensationelles Ereignis kündigt die Kanzlei der Reichenberger Theatergemeinde in Böhmen an. Als zweite Schauspielbarbiebung befragter Gemeinde soll Ende dieses Monats in Reichenberg Hebbels „Herodes und Mariamne“ zur Ausführung kommen. Es ist ein gutes Stück und man kann es sich schon einmal ansehen, aber darin ist schließlich noch nichts zu finden, was als besonders sensationell zu bezeichnen wäre. Die weitere Ankündigung der Theatergemeinde verrät aber ein Ereignis, das in den Büchern der Theatergeschichte als noch nie dagewesen zu bezeichnen sein wird: der Dichter des Stückes wird nämlich die weite Reise aus dem Jenseits nicht scheuen und eigens zu dieser Aufführung nach Reichenberg kommen. So steht es in der Ankündigung: „Der Dichter wird der Ausführung beizubohnen.“ Friedrich Hebbel gilt zwar selbst den strengsten Literaturforschern als unsterblich, aber es ist einwilligend doch noch nicht ganz klar, wie er sein Auftreten in Reichenberg bewerkstelligen wird: ob als Geist oder „materialisiert“.



Der Deutsche Botschafter in London Dr. Schamer beging seinen 70. Geburtstag. Der Reichszankler hat ihm die wärmsten Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.



Das Zeiss-Planetarium.

Bald nach dem Kriege gelang es einem deutschen Erfinder, Dr. Bauersfeld von den Zeiss-Werken in Jena, ein Welt herzustellen, das ganz allgemein Planetarium genannt, die Bewegungen sämtlicher Himmelskörper wiedergibt. Der umfangreiche Apparat wiegt etwa 36 Zentner; mit dem Mittelpunkt befindet er sich etwa drei Meter über dem Erdboden. Viele große Städte Deutschlands erwarben bereits derartige Zeiss-Planetarien, die der Bevölkerung zur Befriedigung freistehen. Auch Berlin ist im Besitze dieses Apparates, der durch den Direktor Dr. Wegner am Donnerstag zum erstenmal vorgeführt wurde.

## Neue Brandepidemie in Schlesien.

Breslau. Die Brandepidemie, von der im Vorjahre Schlesien heimge sucht wurde, scheint sich jetzt wiederholen zu wollen. Täglich gehen an den verschiedensten Stellen Nieder- und Oberschlesiens mit Erntevorräten gefüllte Scheunen in Flammen auf. Fast überall werden Spuren vorgefunden, die einwandfrei auf Brandstiftung hindeuten. In Glogau gelang es jetzt der Polizei, in der Person des Arbeiters Max Krause einen Brandstifter festzunehmen. Mit ihm zusammen wurde eine Frau namens Seifert verhaftet. Beiden wird zur Last gelegt, das Bestium des Grundbesitzers Range porzüglich angezündet zu haben.

Selbstmord eines Reichswehrsoldaten. Durch einen Kopfschuß hat ein Kanonier der Artillerieabteilung in Jöhoe seinen Leben ein Ende gemacht. Der Grund zu dieser Tat ist eine Disziplinarstrafe.

besser, davon abzugehen. Auch sie selbst würde ja jetzt wohl kaum mehr Zeit dafür haben, denn zweifellos würde sie nun so rasch als möglich heimkehren, um sich den Pflichten zuzuwenden, die ihrer daheim warteten — vor allem die Nachforschungen nach dem Verbleib ihres Mannes mit aller Energie in die Hand zu nehmen. Denn gewiß habe sie die Überzeugung gewonnen, daß es nach den Mitteilungen Frau Marholbs gegenwärtig ihre Hauptaufgabe bilden müsse, in diesem Punkt auch nicht den kleinsten Schatten mehr um ihre Person zu dulden. Wenn er sich als aufrichtiger Freund zum Abschied diesbezüglich noch einen Rat gefallt bürde, würde er dahin gehen, sich der Hilfe eines geschickten Detektivs bei diesen Nachforschungen zu bedienen. Im übrigen wünsche er ihr den besten Erfolg bei ihren Unternehmungen und bitte, wenn sie der schönen Tage an der blauen Adria gedente, auch seiner nicht ganz zu vergessen...

Der Schluß des Briefes lautete:

„Auch für mich sind ja nun die Tage sorgenlosen Genusses vorüber und der Kampf ums Dasein tritt in seine Rechte. Ob wir Sieger darin sein werden, hängt nicht von uns allein ab, aber es liegt am Ende auch nicht ferner daran. — Das Bewußtsein, wenigstens das Seine getan und aus allen Kräften tapfer gekämpft zu haben, genügt, um uns innerlich frei und ruhig zu machen.“

Auch Ihnen auf diesem Wege ein aufrichtiges „Gut auf“ zureichend, gnädige Frau, sagt Ihnen und Kleindilly in Hochachtung Lebwohl!

Ihr ergebener

Ganz Degenbach.

Ditta starrte lange mit trübem Blick auf das Blatt nieder, während ihr das Herz schwer war, wie nie zuvor im Leben.

Lebwohl... das hieß: Auf Nimmerwiedersehen! Und wenn er sich auch ihren „aufrichtigen Freund“ nannte, so fühlte Ditta doch aus dem kühlen, unpersönlichen Ton des Briefes ganz deutlich heraus, daß sie seit den unbarmherzigen Ausflüssen Isabellas, die so vieles entstellten und anders erscheinen ließen als es war, viel an Achtung und Sympathie bei Degenbach eingebüßt hatte. Wie könnte es auch anders sein? Hatte doch Isabella absichtlich verschwiegen, daß sie nur auf ihr Betreiben

Feuersbrunst u.

23 Gebäude u.

Verhütung. In dem 10 Kilometer von Reichenberg entfernten Rawarn (Schlesien) entstand ein Großfeuer, das vierzehn Wohnhäuser und neun Scheunen mit Getreidevorräten, Futtermitteln, Maschinen, Vieh und Geflügel einäscherte. Im Armenhause entstand das Feuer. Etwa fünfzehn Feuerwehren, meistens aus dem Kreise Reichenberg, waren zu Hilfe gekommen.

## Unwetter und Ueberschwemmungen.

Paris. Das Unwetter der letzten Tage hat zu großen Ueberschwemmungen der Gironde geführt, deren Wasserstand stündlich um über 3 Zoll steigt. In der Nähe von Grave wurde von den Hochfluten der Damm in einer Breite von etwa 150 Metern gebrochen. Der Verbund wurde durch Hochfluten der Schuhamm zerstört, und das Meer ergießt sich bis weit in das Hinterland. Aus Marseille wird gemeldet, daß das Unwetter jetzt nachgelassen habe, nachdem es bedeutenden Schaden verursacht. Dort stürzten mehrere Häuser ein. Telegraphen- und Telefonleitungen wurden zerstört und viele Straßen fortgespült. Die Rhône ist ebenfalls im Steigen begriffen. Mehrere Dörfer sind durch das Hochwasser völlig abgeschnitten. Die Notlage der Bevölkerung ist groß.

Madrid. Die Ueberschwemmungen dauern in den meisten Provinzen Spaniens an. Es sind Opfer an Menschenleben zu beklagen, auch ist außerordentlich großer Sachschaden angerichtet worden. 3000 Pferde von La Carolina sind infolge der Ueberschwemmung der Gruben zum Felsen gezwungen.

## Aus aller Welt.

Beseitigung der Störung im Zugverkehr bei Neubrandenburg. Die durch den Dammrutsch zwischen Sponholz und Neekla an der Strecke Neubrandenburg-Stettin verursachte Störung im Zugverkehr ist beseitigt. Der Personen- und Güterverkehr ist wieder aufgenommen worden.

Ein Mörder verhaftet. Der des Mordes an dem Kandidat Pannike aus Dessau, der im Januar 1924 in Dönnitz, Kreis Jüterbog, ermordet aufgefunden wurde, verdächtige 22jährige Knecht Paul Pannike aus Treuenbrietzen wurde in Offenbach a. Main verhaftet.

Ablicher Unglücksfall. Beim Aufmontieren eines Tanks in der Brauerei Schwarz-Storchen bei Speyer brach aus bisher noch nicht gekläarter Ursache das Gerüst zusammen. Der 28 Jahre alte verheiratete Bauhilfer Jakob Bod aus Dudenhofen wurde so schwer getroffen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Ein Monteur wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus überführt. Von der Staatsanwaltschaft ist die Untersuchung über die Ursache des Unglücks aufgenommen worden.

Auflösung eines Posteinbruchsdiebstahls. Der große Einbruchsdiebstahl in dem Postamt 2 in Eßlingen, bei welchem den Tätern für insgesamt 71 000 Mark Postwertzeichen, Steuer- und Versicherungsmarken in die Hände fielen, ist nunmehr aufgeklärt. In dem Anwesen des 27 Jahre alten Schneiders Julius Klein in Waldenweiler, Oberamt Badnang, wurde eine eingehende Durchsuchung vorgenommen und dabei der größte Teil der Beute und eine Menge Lebensmittel und Waren, die mit dem Erlös der fehlenden Wertzeichen angekauft worden waren, vorgefunden. Klein wurde mit einem weiteren Verdächtigen festgenommen.

Die vergessene Patrone. Auf eigenartige Weise kam ein Schmiß in der Ortschaft Nesselwisch bei Kassel in Oberschlesien ums Leben. Um das Feuer im Kachelofen anzufachen, rührte er mit einem Gewehrlauf in der Glut herum. Plötzlich erkante ein Knall, und der Schmiß fiel, durch eine Kugel mitten ins Herz getroffen, tot vor dem Ofen nieder. In einem Lauf hatte noch eine Patrone gesteckt, die sich durch die Hitze entzündet hatte.

Der Schuß durch das Fenster. In der schlesischen Ortschaft Schumacherhof bei Glogau wurden auf den Polen Chograci, der am Fenster seiner Wohnung stand, von draußen plötzlich drei Pistolenschüsse abgegeben, die ihn lebensgefährlich verletzten. Als Täter wurde ein Landmann ermittelt, der mit der Frau des Ch. ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Frau und ihr pervertierter Liebhaber wurden verhaftet.

Zwei weitere Todesopfer des „Mitternachts-Anfalls“. Des Nachts und der Heizergefreite, die bei dem Unfall auf dem Lörpelschopf „Mitternachts-Anfall“ schwer verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Bei den übrigen Verletzten ist vorläufig kein Unfall.

Unfälle bei der Landarbeit. In dem Dorfe Jessen bei Frankfurt a. d. O. wurde der Fuhrmann Schiemann von einem seiner Pferde so schwer geschlagen, daß er gleich darauf verstarb. Das Pferd hatte ihm die Schädelkappe zertrümmert. In dem Nachbardorfe Hasenfelde wurde ein erschlagener Anabe, der beim Dreschen half, durch Beistehenden des Schutgitters in den Dreschlofen geschoben und so herumgeschleudert, daß ihm das Bein am Becken herausgedreht wurde. Unmittelbar nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus wurde das unglückliche Kind durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

hierhergefahren war und sich nur auf Isabellas Wunsch als deren Schwester ausgegeben und daß sie durchaus nicht absichtlich „blind und taub“ gewesen war, sondern wirklich bisher nicht die leiseste Ahnung gehabt, wie böseartig die Welt ihr gedankenloses Verhalten auslegte.

Sie aber war daneben gefanden wie eine überführte Verbrecherin und hatte kein Wort der Verteidigung gesunden.

Natürlich mußte er nun gering denken von einem Wesen, das so ungeschickt und gedankenlos gehandelt hatte und sich nachher nicht einmal zur Wehr setzte, als man ihm noch mehr aufbürden wollte, als es vor dem eigenen Gewissen schon verschuldet hatte!

Denn seit dieser Nacht war es wie ein Schleier von Dittas Augen gesunken, so daß sie nun mit unbarmherziger Deutlichkeit ihre Fehler erkannte und bereute.

Nur daß sie das Degenbach nicht mehr sagen, sich vor ihm nicht mehr rechtfertigen konnte, schmerzte sie tief.

Ihr war, als habe sie mit seiner Achtung, seiner warmen Freundschaft, seiner Nähe, etwas unwiederbringlich Schönes verloren, das alle freundschaftlichen Rührer verlor, die ihrem Weg in der letzten Zeit geleuchtet...

Kalt, trostlos und bedrückend lag die Zukunft vor ihr. Noch viel schlimmer als damals, da Alexandra sie verließ...

Was nun? Auf Isabella war nicht mehr zu zählen, das fühlte Ditta genau. Die hatte sie um des bishigen brüderlichen Freundschaft willen, die Degenbach ihr gewidmet.

Und sonst hatte sie ja niemand mehr gehabt, hatte es sich mit aller Leuten verscherzt durch ihre Ungeschicklichkeit. Ein alter Kärntner Spruch fiel ihr ein: „Freunde in der Not, Freunde im Tod, Freunde im Rücken, sind drei starke Brüder.“

Sie aber besaß keine einzige solche Bräde, die ihr den Übergang zum Festland eines geordneten, geachteten und erträglichen Lebens vermittelt hätte.

Abgründe nur ringsum...

Und doch! Ditta stand auf und begann unruhig im Zimmer hin und her zu wandern.

(Fortsetzung folgt.)



# Beilage zum General-Anzeiger

Nr. 277 — Freitag, den 26. November 1926.

## Der Eisenpakt.

Ausschreibung des Reichswirtschaftsministers.

Der Auswärtige und der Handelspolitische Ausschuss haben in gemeinsamer Sitzung den deutsch-französisch-luxemburgischen Eisenpakt. Bei dieser Gelegenheit gab der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen historischen Überblick über die Entstehung des Paktes und wies darauf hin, daß er in zwei Teile zerfiele: das Abkommen über die internationale Rohstahlgemeinschaft und das Kontingentabkommen über die Einfuhr aus Luxemburg und Lothringen. Die Verhandlungen seien ausschließlich zwischen den privaten Interessenten geführt und abgeschlossen worden.

Wenn die deutsche Großeisenindustrie sich zur Abnahme fest bestimmter Mengen französischer Großeisen-erzeugnisse verpflichte, so sei gleichzeitig ein Abkommen zu treffen, durch das die Konkurrenz der beiden Industrien auf dem Weltmarkt geregelt würde. Die zu treffenden Vereinbarungen bedürften der Genehmigung der Regierung. Das Abkommen mit Frankreich sei vom 1. April 1927 ab jederseits mit drei Monaten kündbar, solange ein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich nicht bestehe.

Im Endergebnis sei eine volle Verständigung zwischen der eisenhaltenden und der eisenverarbeitenden Industrie erzielt worden. Der letzteren werde die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gewährleistet und ferner werde die Gefahr einer unbilligen Ausnutzung des deutschen Verbrauchers beseitigt. Der Eisenpakt setze die Niedererschlagung der bisher gestundeten Rölle für die Eisenprodukte aus der Saar und ihren Ersatz für die Dauer des Eisenpaktes voraus.

Andererseits könne ein so großes Gebilde wie die Internationale Rohstahlgemeinschaft Gefahren sowohl für den Verbraucher wie für den Arbeiter, überhaupt für die Gesamtwirtschaft bergen. Deshalb sei Wachsamkeit Pflicht. Sollte wider Erwarten die Gesamtheit der Rohstahlgemeinschaft wesentliche Interessen der Allgemeinheit verletzen, stünden der Regierung genügend Machtmittel zur Verfügung, um Auswüchse bekämpfen zu können.

## Der Verkehr mit Futtermitteln.

Reichswirtschaftlicher Ausschuss des Reichstags.

Der Reichswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beriet am Dienstag einen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Futtermitteln.

Abg. Engberding brachte einen Antrag ein, wonach für vom Auslande bezogene Körner, Rohstoffe, Samen und Ölsäcke die Bestimmungen des Gesetzes in den Kaufverträgen ausgeführt werden können. Der Redner ging dabei von dem Grundsatz aus, daß bei dem Import von Körnern usw. reichsrechtliche Bestimmungen, die dem internationalen Abtragsabkommen zuwiderlaufen, nicht geschaffen werden könnten.

Reichsernährungsminister Dr. Haslinger erklärte, daß er bereit sei, auf den Boden des Antrages zu treten. Der Ausschuss verbatte sich, um die ganze Sache noch weiter zu klären.

## Verständigungspolitik im Reichstag.

Der äußerliche Eindruck in dem hohen Hause war nicht so groß, wie vorher die Erwartungen auf diese Sitzung gewesen waren. Die Bänke nicht übermäßig besetzt, ebenso wenig die Tribünen, dagegen die Diplomatenloge fast bis auf den letzten Platz gefüllt in Anbetracht der außerordentlichen Debatte, der man entgegen sah. Am Ministerische der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, die Herren Kühl, Gessler und Reichhold.

Abg. Dr. Emminger gab sofort für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, nach der Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bayerische Volkspartei die Haltung der Regierung in der Außenpolitik durchaus billigen und gemeinsam die endgültige Befreiung der besetzten Gebiete und des Saargebietes erhoffen, sich des deutschen Wahlfreies in Ost- und Westpreußen freuen und die baldige Verwirklichung der politischen Ziele von Thoiry als wichtig erkennen.

Nunmehr betrat als Sprecher der Deutschnationalen Prof. Dr. Hoesch das Rednerpult und legte in ausführlichen Worten den Standpunkt seiner Partei dar. Sie ist nicht einverstanden mit den bisherigen Wegen der Außenpolitik, bekräftigt aber die deutsch-französische Wirtschaftsverständigung, ohne weitgehende politische Hoffnungen daran zu knüpfen. Die von Thoiry erwartete Befreiung des Rheinlandes ist ausgeblieben, ebenso die Aufhebung der Militärkontrolle. Trotzdem erkennt der Redner an, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund auch für die Deutschnationalen eine Tatsache und eine Bindung internationalen Rechts ist. Nach wie vor aber müßte die volle Gleichberechtigung Deutschlands erreicht werden, sonst sei von der Mitgliedschaft im Völkerverbund nichts zu erhoffen. Die Deutschnationalen wollen keinen Revanchekrieg. Sie werden aber außerhalb wie etwa innerhalb der Regierung stets die Haltung bewahren, die ihr nationales Gewissen ihnen vorschreibt.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann betont die Selbstverständlichkeit für jeden Deutschen ohne Unterschied der Partei, an den Forderungen der Räumung der Rheinlande, der Aufhebung der Militärkontrolle und der Ablehnung einer dauernden Garantie der deutschen Ostgrenzen festzuhalten. Das seien Gedanken, die leider von manchen zu spät als selbstverständlich empfunden wurden, sowohl im Auslande wie im Inlande. Die von dem Redner erwähnte und vielfach kritisierte Flaggenshiffung des deutschen Votschafters in Washington am 11. November sei zu Unrecht aufgebracht worden. Es habe sich nicht um eine Siegesfeier in Washington gehandelt, sondern um eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen, also um eine Selbstverständlichkeit bei der Aufnahme besserer Beziehungen zwischen Deutschland und den früheren Gegnern. Die Regierung werde auf dem angegebenen Wege der Verständigung fortarbeiten und hoffe dabei mit der Zeit auf die Mitwirkung aller ehrlichen Deutschen.

So war dieses Duell Hoesch-Stresemann fast zur Befriedigung verlaufen und Reichswirtschaftsminister Gessler sprach noch in kurzen Worten über die Reichswehr, in die falsche Kreunde immer wieder versuchten, politische Gegensätze hineintragen. Dann schied die anderen Parteien ihre Redner vor, jedoch war das Hauptinteresse erloschen.

## Sitzungsbericht.

OB. Berlin, 2. November.

(236. Sitzung.)

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Nachtragssetats für 1926 mit der Aussprache über die auswärtige Politik, verbunden mit der Beratung des völkischen Antrages auf Kündigung der Locarno-Verträge und des Antrages der bürgerlichen Parteien über die Prüfung der Kriegsschuldfrage vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag.

## Billigungserklärung der Regierungsparteien.

Abg. Dr. Emminger (Bayer. Vp.) gab zunächst für die Regierungsparteien (Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokraten und Bayerische Volkspartei) eine Erklärung ab, in der es heißt, das oberste Ziel der von den Regierungsparteien gebilligten Außenpolitik sei die Befreiung Deutschlands. Einen bedeutsamen Bestandteil dieser Politik bilde der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund. Die Regierungsparteien billigten die Haltung der deutschen Delegation in Genf. Der Versuch, die allgemeine Abrüstung als Fortführung der Deutschland ausgezwungenen Abrüstung herbeizuführen, finde ihre volle Unterstützung (Beifall). Ebenso der Versuch, als Folgerung aus dem Eintritt in den Völkerverbund die endgültige Befreiung der besetzten Gebiete und des Saargebietes herbeizuführen (Beifall).

Eine ausführliche Diskussion darüber hatten sie im gegenwärtigen Stadium schwieriger diplomatischer Vorerörterungen nicht für zweckmäßig. Der Grundgedanke und das politische Ziel von Thoiry seien dadurch nicht als falsch erwiesen oder entwertet, daß sich einer baldigen Verwirklichung gewisse Hemmnisse entgegenstellten hätten. Die schleunige Befreiung der internationalen Militärkontrollen erstrebten sie mit dem Außenminister. Dabei müsse unter allen Umständen verhindert werden, daß die Anwendung der Investitionen über das hinausgehe, was der Artikel 213 des Versailler Vertrages Deutschland auferlegt. Die Erklärung der Regierungsparteien beglückte zum Schluß den Ausgang der Wahlen in Ost- und Westpreußen als einen Beweis der Treue der an Polen abgetretenen Deutschen und spricht die Erwartung aus, daß Polen nunmehr die deutschen Minderheiten nicht schlechter behandeln möge als Deutschland die polnischen Minderheiten im Lande. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

## Stellungnahme der Deutschnationalen.

Abg. Dr. Hoesch (Dn.) führte aus, der Geist von Locarno sei zunächst nur eine Hoffnung, nicht eine Tatsache. Der Redner erwähnte dann die Flaggenshiffung durch den deutschen Votschaft in Washington am Waffenstillstandstage und erklärte dazu: das dürfte nicht geschehen. (Beifall bei den Deutschnationalen.) Der 11. November war der Tag, der Deutschlands Zusammenbruch besiegelte. Mit der Flaggenshiffung an diesem Gedentage wurden durch den deutschen Votschaft Inzidenzen verlegt, deren Bedeutung in diesem Falle sehr groß war. (Beifall bei den Deutschnationalen.) Seine Partei, so fuhr der Redner dann fort, begrüße die deutsch-französische Wirtschaftsverständigung, aber sie betone, daß daraus nicht weitgehende politische Folgerungen gezogen werden können. Der Eisenpakt präjudiziere nicht die deutsch-nationale Haltung zum Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages. Die großen an Thoiry geknüpften Hoffnungen seien bitter enttäuscht worden. Die von Thoiry erwartete Befreiung des Rheinlandes sei ausgeblieben. Die nationale Opposition bedauere aufrichtig diesen Mißerfolg der gegenwärtigen Außenpolitik. Sie erstrebe aufrichtig eine Erleichterung des Schicksals der besetzten Gebiete, aber zu irgendwelchen Vorleistungen Deutschlands zur Erreichung dieses Zieles bestimme kein Unfals. Seine Freunde forderten, daß die längst überfällig gewordene Militärkontrolle sofort aufgehoben und daß den deutschen Bedenken gegen das Investitionsprotokoll Rechnung getragen werde. Eine ständige Kontrolle Deutschlands wäre unvereinbar mit Deutschlands Mitgliedschaft im Völkerverbund. (Beifall rechts.) Die Befreiung der Rheinlande und der Pfalz sei nicht gemildert worden. Noch immer stehe dort eine große Zahl farbiger Truppen. (Mittelpunkt rechts.) Die Deutschnationalen behaupteten, daß die deutsche Delegation in Genf für den polnischen Völkerverbundstisch gestimmt habe. Sie behaupteten besonders den Austritt Spaniens, das im Kriege Deutschland gegenüber immer eine ritterliche Haltung eingenommen habe.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund sei auch für die Deutschnationalen eine Tatsache und eine Bindung internationalen Rechts.

Die Folge müsse die Anerkennung der vollen Gleichberechtigung Deutschlands sein.

Der Redner erklärte weiter, eine friedliche Verständigung sei nicht möglich, solange eine Revisionsmöglichkeit der Friedensverträge auf friedlichem Wege abgelehnt werde. Der Ausfall der Wahlen in Ost- und Westpreußen habe vollständig das bestätigt, was seinerzeit im Deutschen Reichstage gegen die Auflösung des Gebietes und deutscher Menschen von Deutschland und gegen ihre Zuteilung in Polen ausgedrückt worden sei. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Wenn Locarno und Herr Säuerwein von Deutschland eine Garantie dieser Ostgrenzen verlangten, so müsse er erklären, daß die Deutschnationalen eine solche Garantie unbedingt ablehnten. Sie seien überzeugt von der Unrichtigkeit des Verständigungswillens des französischen Außenministers, aber sie fänden auch die Hemmnisse und Störungen, die seiner Politik entgegenstünden würden.

Auch die Deutschnationalen wollten keinen Revanchekrieg, stünden auch einer deutsch-französischen Verständigung sehr wohlwollend gegenüber, aber sie müßte auch großzügig und reiflos sein, auf dem Boden der vollen Gleichberechtigung.

Da der Außenminister als die nächsten Ziele der Verständigungspolitik die Befreiung des Rheinlandes und die Befreiung der Militärkontrolle bezeichnet hätte, so ergäben sich viele Berührungspunkte zwischen der Regierung und den nationalen Oppositionen. (Hört! Hört!) Sie lehnten aber den völkischen Antrag auf Kündigung der Locarno-Verträge ab, weil sie international bindende Verträge nicht brechen wollten. Wenn sich der Außenminister ergeben würde, wo seine Partei aus der nationalen Opposition in die Mitarbeit, in die Regierung eintritt (Hört! Hört!), werde sie als Regierungsteilnehmerin ebenso wie jetzt als Oppositionspartei in der Außenpolitik die Haltung einnehmen, die ihr nationales Gewissen vorschreibt, zumal die Regierung jetzt in der Außenpolitik viele Forderungen und Formen der nationalen Opposition aufgenommen habe. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

## Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

Der sodann das Wort ergriff, führte aus, wenn darauf hingewiesen worden sei, daß im Gegensatz zum französischen Außenminister andere Stimmen in Frankreich dem Geiste des Gesprächs von Thoiry widersprehen, so sei das eine Selbstverständlichkeit, da bei allen großen politischen Neuorientierungen widerstrebende Elemente vorhanden seien. Schließlich sei doch etwas so Neues, wie es sieben Jahre nach dem Weltkriege die Verhandlungen von Thoiry gewesen seien, im Denken des Volkes nur langsam durch.

In der Ablehnung einer dauernden Garantie der deutschen Ostgrenzen gäbe es in Deutschland keine

Parteiunterschiede. Eine solche Zustimmung sei von unserer französischen Seite an Deutschland auch niemals gestellt worden.

Bei dem großen Umfange der Fragen, die zur Verhandlung gestanden hätten, könne niemand erwarten, daß acht Wochen nach dem Gespräch von Thoiry schon die Resultate vorgelegt werden könnten. Auch die Militärkontrolle sei ein Gegenstand jenes Gesprächs gewesen, und die Regierungen beschäftigten sich jetzt mit der Frage. Zur

Flaggenshiffung des deutschen Votschafters in Washington am 11. November erklärte der Minister, der deutsche Votschaft in Washington habe nicht eine Ausrufung des Auswärtigen Amtes eingeholt, sondern nach eigenem Ermessen gehandelt. Er, der Minister, habe ihm dafür, denn nur derjenige, der selbst am Platze sei, könne beurteilen, was er im gegebenen Momente zu tun habe. Der deutsche Gesandte in Warschau sei im Recht gewesen, als er nicht geflaggt hätte, denn dort hätte es sich um eine Siegesfeier gehandelt, deren Tendenzen sich gegen Deutschland gerichtet hätten. In Washington sei dagegen das deutsche Bestreben bemerkbar gewesen, die frühere Siegesfeier in eine Trauerfeier für die Gefallenen und in eine Friedensfeier umzuwandeln. (Unruhe und Widerspruch bei den Deutschnationalen.)

## Zur Militärkontrolle.

Nahme die Regierung den Standpunkt ein, daß die sachliche Voraussetzung für die Abberufung der Kontrollkommission gegeben sei. Die deutsche Entwaffnungssaktion sei formell und tatsächlich abgeschlossen. Sollte sich bei den Verhandlungen zeigen, daß irgendeine Nachfrage noch nicht endgültig gelöst sei, so dürfe das kein Grund zur Verlängerung der Militärkontrolle sein, sondern zur Erledigung dieser Nachfragen führe der Weg der Verhandlungen von Regierung zu Regierung offen. Mit größtem Dank müsse die Selbstverleugung der Reichswehrstellen anerkannt werden, die bei der Entwaffnungsmittelgewinnung hätten.

Eine allgemeine Entwaffnung wäre ein Wert des Friedens. In der Frage der sog. Nationalen Verbände habe die Reichsregierung alles getan, um jede Verbindung dieser Verbände mit der Reichswehr oder die Ausbildung der Verbandsmitglieder durch Reichswehroffiziere zu unterbinden. Mit der Gleichberechtigung Deutschlands als Völkerverbundmitglied sei es auf die Dauer nicht vereinbar, wenn die allgemeine Abrüstungsfreiheit doch bestehenbliebe, während man einzelnen Staaten die Abrüstung vorschreibe. Die schleunige Aufhebung der Befreiung müßte gleichfalls als notwendige Folgerung der deutschen Mitgliedschaft des Völkerverbundes erwartet werden. Nur so könne Frieden und Verständigung erreicht werden. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

## Reichswehrminister Dr. Gessler.

Beschäftigte sich dann mit den Presseäußerungen über die Denkschrift des Herrn Mahram vom Jungdeutschen Orden und erklärte, daß darin auch nicht eine einzige Reichswehrstelle und nicht ein einziger aktiver Reichswehroffizier angegeben werde, gegen den er hätte einschreiten können. Er hätte sich immer mit größter Entschiedenheit gegen jede Verbindung der Reichswehr mit den Wehrverbänden ausgesprochen.

Abg. Stöder (Komm.) erklärte dann, daß Dr. Stresemann noch niemals mit so leeren Händen vor den Reichstag getreten sei wie heute. Alle Hoffnungen auf Locarno und Thoiry seien gesunken geworden.

Darauf verbatte sich das Haus.

Sagung des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser. Berlin. Der Verband der Kriegsbefähigten und Kriegs-Hinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes Koffhäuser veranfalet am Sonntag, den 28. November, in Berlin eine Reichsvertreterversammlung.

## Darmerkrankungen im 1. Infanterieregiment.

Königsberg. Antisch wird mitgeteilt: Am Montag, den 22. November, sind, wahrscheinlich infolge Genußes nicht einwandfreier Würst, beim Ausbildungsbatallion Infanterieregiments etwa neunzig Mann an leichtem Magen- und Darmkatarrh erkrankt. Die Erkrankten befinden sich bereits sämtlich auf dem Wege der Besserung. Gefahr für die Umgebung besteht nicht.

## Beurteilung wegen Beleidigung des Reichspräsidenten.

Köln. Der verantwortliche Redakteur der hier erscheinenden Sozialistischen Republik, Stadtverordneter Peter Stahl, wurde vom Schöffengericht zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er durch Veröffentlichung eines „Achtung, Hund!“ betitelten Gedichts den Reichspräsidenten beleidigt hatte.

## Der Aufstand in Nordalbanien.

Belgrad. Nach einer ausführlichen Meldung der „Breme“ über den Aufstand in Nordalbanien, der auf eine Verschwörung der albanischen Emigranten in Zara zurückgeführt wird, heißt es: Die Meldungen über die Stärke der Erfolge der Aufständischen sind widersprechend. Auch ist noch unbekannt, ob sich die Mohammedaner der Bewegung angeschlossen haben. Im Namen von Duttaschin östlich von Skutari sollen nach einer Meldung der „Breme“ Kämpfe im Gange sein, wobei auch Artillerie eingegriffen habe. Die Aufständischen, deren Ziel Skutari sei, wären 2000 Mann stark. Die letzten Meldungen besagen, daß sich die Regierungstruppen unter Verlusten zurückziehen und daß Verstärkungen von Tirana herangezogen würden. Die jugoslawischen Grenzbehörden in Daboviza sollen den Übertritt albanischer Emigranten über die Grenze verboten und Vorposten getroffen haben, daß die Aufständischen beim Betreten jugoslawischen Gebietes entwaffnet und interniert werden.

## Bermischtes.

Die Mondblitzrakete. In Wien soll eine Gesellschaft für Weltraumforschung gegründet werden. Der Zweck der Gesellschaft sollen Versuche zur Durchführung der Idee der Mondrakete sein. Der Gedanke, den Mond durch Beförderung von Signalapparaten in einer Rakete zu erreichen, ist durch die Berechnungen und Forschungen des Amerikaners Goddard und des Siebenbürger Gelehrten Dr. Oberth zu einem wissenschaftlichen Problem geworden. Die beiden Forscher wollen den Beweis erbracht haben, daß der Bau einer Mondrakete, die den als Triebkraft notwendigen Explosivstoff mit sich führt, bereits mit den uns zur Verfügung stehenden technischen Mitteln möglich wäre. Nun hat der Wiener Forscher Dr. Franz Goeff praktische Versuche auf diesem Gebiete angebahnt. Die Rakete müßte anderthalb bis sechs Kilogramm Wicht enthalten, das nach genauer Berechnung mit den Fernrohren unserer Sternwarten wahrgenommen werden könnte, wenn es bei dem Fall auf die dunkle Neumondscheibe zur Explosion kommt. Die Rakete soll für die Fahrt zu dem ungefähr 400 000 Kilometer entfernten Mond 97 Stunden brauchen. Man darf immerhin auf den Ausgang dieses Münchhausen-Abenteuers gespannt sein.



## Union-Lichtspiele Oliva.

Danzigerstraße 2.

Wieder 2 Großfilme!  
Der größte Kriminalfall der Gegenwart!



Ein Sensations-Prozess aus der  
New Yorker Gesellschaft.

Hauptdarsteller:  
Norman Kerry, der Hauptdarsteller aus „Weiße Schwester“.  
Claire Windsor, Amerikas schönste Darstellerin.  
Ferner:

# Fedora

FRAUENLIEBE - FRAUENHASS

Nach dem gleichnamigen Drama von Victorien Sardou.  
Die große deutsche Besetzung:  
Lee Parry, Alfons Fryland, Frida Richard, Anita Dorris, Maria  
Forrescu, Erich Kaiser-Titz, Oskar Marion, Eduard v. Winterstein  
u. a. m.

Ein Programm, das niemand versäumen sollte!

Beginn der Vorstellungen Wochentags 6 und 8,15 Uhr.  
Sonntags 4, 6, 10 und 8,20 Uhr.

## Pelzsachen aller Art

**Pelz** - Jacken  
- Mäntel  
- Kragen  
- Füchse  
- Schale  
Reparaturen  
werden fachgemäß  
ausgeführt.

Besatzfelle, Pelzhüte, Pelzmützen für  
Damen, Herren und Kinder.  
Herren-Hüte in allen Formen u. Farben.  
Mützen in allen Arten und Preislagen.  
Eigene Fabrikation.

**A. Bauer,** Kürschnermeister,  
Danzig, Heil. Geistg. 21

## Weißweine

sehr billig  
Pickpuffer à Fl. 6 1.30  
Clareller à „ „ 1.50  
Sylvaner 1/1 „ „ 2.00  
Remichs Fels  
1/1 Fl. 6. 2.50  
Riesling „ und Steuer 3.00  
inkl. Glas und Steuer

Wein- und Zigarren-  
handlung  
Danzigerstraße 1.  
Ede Kaisersteg.

## Brennholz

Trockene Kiefernklößen  
pro Mtr. 12,- G.  
Trockene Kiefernrollen  
pro Mtr. 10,- G.  
Auf Wunsch Anfuhr pro  
Mtr. 3,- G. und Zerlegen  
des Holzes in Klöße auf der  
Kreissäge pro Mtr. 3,- G.  
Pulvermühle bei Oliva  
Telefon 111

## Zurückgekehrt

**Dr. Hepner**  
Spezialarzt für Chirurgie u.  
Orthopädie  
Danzig, Sandgrube 23  
10-11, 4-5 Uhr.

## Herren-Bekleidung Herren-Artikel

bei  
**J. Czerninski, Danzig**

Altstädtischer Graben, 96 97

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

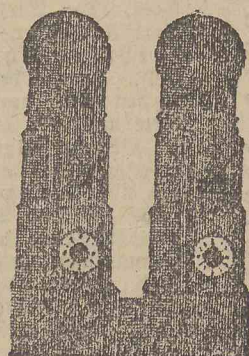
## Guteherberge.

Abonnements und  
Inseraten-Aufträge  
für den  
„Danziger General-Anzeiger“ nimmt entgegen die  
Filiale Guteherberge. Eugen Kriesel.



„Privat“, die neue Hausmarke.

## Münchener Zeitung



München 2 B. 3.

Seit mehr als drei Jahrzehnten mit  
das gelesenste Blatt am Platze

≡ Bevorzugt für alle ≡  
≡ Familien-Anzeigen ≡  
Anerkanntes Werbemittel  
für Handel und Industrie

Die „Münchener Zeitung“ ist das geeignete Mittel zur An-  
knüpfung von Beziehungen in Bayern und den Grenzgebieten.



**Dr. Velker's**



# BACKIN

## Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft

Als Blatt der  
taufkräftigsten  
Verbraucherkreise  
weltweit

Meistbenutztes und wirksamstes Werbemittel



## Aus dem Freistaat.

### An unsere Abonnenten!

Um eine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung zu vermeiden, bitten wir unsere Post-Abonnenten, den Betrag für Dezember spätestens bis Montag, d. 29. November, in unserer Geschäftsstelle einzuzahlen. Unsere Zeitung kostet für die Post-Abonnenten bei Bezahlung in unserer Geschäftsstelle pro Monat 2,60 Gulden, durch die Träger 2,00 Gulden.

Der Verlag.

### Aus dem Volkstage.

Auf eine diesbezügliche kleine Anfrage hat der Senat folgende Antwort erteilt:

Die zuständigen Stellen sind seit dem August bemüht, dem Danziger Kohlenhandel bei der Behebung der in der Kohlenversorgung der Danziger Bevölkerung aufgetretenen Schwierigkeiten behilflich zu sein. Um größere Lieferungen der Gruben für Danzig zu erreichen, hat auf Antrag die polnische Eisenbahnverwaltung Sonderzüge nach Danzig abrollen lassen. Hierdurch ist bis Mitte Oktober eine schnellere Belieferung Danzigs erreicht worden. Aufgetretene Störungen werden voraussichtlich in Kürze behoben sein, da die beteiligten polnischen Behörden sich um eine verstärkte Versorgung Danzigs bemühen und dieses bei einer kürzlich stattgefundenen Besprechung erneut zugesagt haben.

### Der Passagierverkehr über den Seeweg Swinemünde—Danzig—Königsberg

mit dem Motorschnellschiff „Hansestadt Danzig“ wird am 11. Dezember d. J. wieder aufgenommen. Von Swinemünde ausgehend finden folgende Fahrten nach Neufahrwasser und Pillau statt: am 11., 15., 18., 22., 29. Dezember 1926, 1., 5. und 8. Januar 1927; von Pillau und Neufahrwasser nach Swinemünde: am 13., 17., 20., 27., 31. Dezember 1926, 3., 7. und 10. Januar 1927.

Das Schiff „Hansestadt Danzig“ ist in allen dem Publikum zugänglichen Teilen mit Dampfheizung versehen, so daß es auch bei rauher Witterung einen angenehmen Aufenthalt bietet. Bewährter Restaurationsbetrieb befindet sich an Bord. Ferner sind auf dem Schiff 120 Betten in je zweibettigen Kabinen vorhanden, und außerdem werden für die Nachtruhe der Reisenden Hängematten und Liegeklische in größerer Anzahl vorgehalten. Da auch die Fahrpreise für den Seeweg sehr mäßig gehalten sind, stellt diese für die Weihnachtsreisen die günstigste Verkehrsmöglichkeit nach und von Ostpreußen und dem Freistaat Danzig dar. Fahrpläne sind bei allen Reisebüros und Eisenbahnschiffahrtensausgaben erhältlich oder zu erfragen.

### Danzigs neue Vorkläranlage.

In diesen Tagen erfolgte in Gegenwart des Leiters der Tiefbauverwaltung, des Vorstandes des Kanalbauamtes und von Vertretern des Bauausschusses die Abnahme und Inbetriebnahme der zweiten Hälfte der vom Städtischen Kanalbauamt auf dem Rieselhof bei Danzig-Heubude errichteten Vorkläranlage. Nachdem die erste Hälfte der Anlage bereits seit dem 8. März 1926 in Betrieb ist, wird dadurch ein Bau zum Abschluß gebracht, der für die Abwasserreinigung Danzigs und den Rieselhofbetrieb von großer Bedeutung ist. Die Grundlage des gewählten Klärverfahrens besteht in den sogenannten Siederbecken, die eine Neuerung aus dem Gebiet der Klärtechnik darstellen, und deren charakteristisches Merkmal darin besteht, daß die Klärbecken gleichzeitig als Schlamm-trockenplätze benutzt werden.

**Platz-Konzert in Oliva.** Für die Weihnachtsfeier der Mitglieder des Danziger Blindenvereins findet am Sonntag, den 28. November in der Zeit von 11.30—12.30 Uhr auf dem Olivaer Marktplatz ein Platz-Konzert statt. Dasselbe wird ausgeführt von der Jugendkapelle-Oliva unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Bertram. Während des Konzerts werden Mitglieder des Danziger-Blinden-Vereins, welche durch Armbinden kenntlich gemacht sind, eine Sammlung veranstalten.

**Dienstjubiläum.** Fräulein Berta Hasemann ist am heutigen Tage zehn Jahre im Hause des Herrn Gustav Globde, Konradshammer, tätig. Der treuen, allzeit fleißigen Wirtschafterin auch unseren Glückwunsch!

**Todesfall.** Nach längerem Leiden ist am Sonntag der vereidigte Gewürzkapitän, Kaufmann Bernhard Hohmann, Chef der gleichnamigen Firma, aus dem irdischen Dasein abgerufen worden. Der Verstorbene war in Danziger Kaufmannkreisen eine sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die sich durch hervorragende Charaktereigenschaften auszeichnete.

**Eine neue russisch-orthodoxe Kirche in Danzig.** In dieser Angelegenheit wird uns von informierter Seite geschrieben: Es ist der russischen Gemeinde gelungen vom Senat in einem städtischen Gebäude in der Löpfergasse einen schönen Raum zu pachten, der zur Kirche ausgebaut wird. Die Beendigung der Instandsetzung der Räumlichkeiten wird nächste Woche erwartet, so daß die Einweihung voraussichtlich am Sonntag, den 5. Dezember, stattfinden kann.

**Die Staatliche Frauenklinik in Langfuhr** hat die Verpflegungssätze für die dritte Klasse herausgesetzt, und zwar für Danziger Staatsangehörige auf 5,50 Gld., für Ausländer auf 7,50 Gulden täglich. Die erbhöhten Sätze sind für Neuaufnahmen sofort, für die übrigen Pflöglinge ab 4. Dezember zu zahlen.

**Telephon Danzig—London.** Für die demnächst aufzunehmende Telephon-Verbindung Danzig—London fand gestern nachmittag ein Probegespräch statt, das vom Danziger Telegraphenamt an die Firma Bergenste geleitet wurde. Die Verständigung erwies sich als ausgezeichnet. Es wurde von London aus u. a. mitgeteilt, daß der Kohlenarbeiterstreik im Abflauen begriffen sei und daß man für nächste Woche mit dessen völliger Beendigung rechnet. Das Dreiminutengespräch mit London soll 18 Schilling kosten.

**Der Diakonieverein in Langfuhr** veranstaltet zum Besten der Armen und Alten der Lutherischen Gemeinde am Sonntag, 28. November, abends 7.30 Uhr, einen Unterhaltungsabend im Saale des Kleinhammer-parks. Namhafte Gesangsträfte und Aufführungen der „Deutschen Bühne Danzig“ werden den Abend verschönern, und es ist dieser Veranstaltung in Anbetracht des guten Zwecks ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

**Einbrüche in Zoppot.** In der letzten Nacht unternahm eine Einbrecherbande mehrere Einbruchsdiebstähle in Zoppoter Geschäfte. Zuerst brachen sie in das Zigarrengeschäft von Freitag in der Seestraße ein, stahlen dort fast den ganzen Vorrat an Zigaretten. Auch ein Teil Zigarren wurde mitgenommen, einem anderen fand man auf dem Fußboden verstreut. Ferner schien man es sich dort „gemütlich“ gemacht zu haben, denn einige Flaschen waren geöffnet und geleert worden. Es handelt sich wahrscheinlich um junge Burschen. Die Einbrecher haben darauf dem Kolonialwarengeschäft von Pierntki, Ede-See- und Niederstraße, einen „Besuch“ abgestattet und stahlen dort u. a. 1/2 Zentner Obst. Man nimmt an, daß sie dann noch bei einem Kaufmann in der Danziger Straße einen Einbruch verübten, da der Betreffende ebenfalls in der letzten Nacht bestohlen worden ist. — Die Zoppoter Kriminalpolizei hat sofort Untersuchungen angestellt.

**Ein Pferd im Schaufenster.** Als ein Fuhrwerk des Hot-Besizers Sager-Tiegehof sich vorgestern in Platenhof befand, wurden plötzlich die Pferde scheu und gingen durch. Der Kutscher fiel vom Wagen herab und die Tiere rasten furchlos durch die Hauptstraßen Tiegehof. Als sie beim Landratsamt um die Ecke bogen, geriet das Fuhrwerk mit der Deichsel in das Schaufenster der Firma Schamberger & Freymann. Dasselbe wurde vollständig zertrümmert, ein Pferd stürzte und fiel in den Ausstellungsraum des Schaufensters. Es war nicht leicht, das Tier aus seiner Lage zu befreien. Trotz der vielen Glasscherben sind beide Pferde nur gering verletzt worden; auch der Kutscher ist nur mit dem Schrecken davongekommen.

**Tiegenhofen.** Ein Zusammenstoß zwischen Kraftfahrer und Radfahrer ereignete sich auf der Chaussee Tiegenhofen. Der Fahrradhändler Fritz Jeschke, Tiegenhof, kam mit seinem Motorrad von Tiegenort und benutzte die rechte Seite der Chaussee. Zwischen den Grundstücken Penner und Berg überholte er einige Radfahrer. Plötzlich sah sich Jeschke einem Radfahrer, dem Bäckereilehrling Emil Tabert, gegenüber, der in entgegengesetzter Richtung kam; Tabert wollte den Radfahrer rechts ausweichen und fuhr so in das links überholende Motorrad. Der Zusammenstoß war so stark, daß Tabert auf den Sommerweg der Chaussee geschleudert wurde und Kopfverletzungen sowie einen Oberschenkelbruch davontrug, während Jeschke nur kleine Hautabschürfungen erlitt.

**Bewässerter Kognak.** Ein Bäsettier hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte identisierte Kognak aus, der verwässert war. Gäste machten Anzeige und die Polizei ließ das Getränk vom Chemischen Untersuchungsamt untersuchen, wo festgestellt wurde, daß eine zu starke Bewässerung stattgefunden hatte. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß der Gastwirt ihm dieses Getränk so geliefert hatte. Auf Beschwerden der Gäste habe er diese Klage dem Gastwirt mitgeteilt. Dieser aber erklärte ihm, er könne nichts verdienen, wenn er richtigen Kognak liefern sollte. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß der Angeklagte sich des Betruges nicht schuldig gemacht habe, da ihm der Gastwirt keinen richtigen Kognak liefern wollte, Mithin lag jedoch vor. Er mußte der Polizei Meldung machen. Tatsächlich hat er ein verälschtes Genußmittel ausgegeben. Wegen Betruges gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde er zu 30 Gulden Geldstrafe verurteilt.

**Ungemäßlicher Fahrgast.** Der Heizer Paul Sch. treibt in angeratenem Zustande allerlei Unfug und hat dafür schon verschiedene Strafen erlitten. Trotzdem begehrt er immer wieder Erzeße. Eines Tages bestieg er einen Autobus der Heubuder Linie. Er setzte sich dicht an die Tür, schlug die Beine übereinander und belästigte dadurch die Einsteigenden. Darauf zündete er sich eine Zigarette an, obwohl das Rauchen im Autobus verboten ist. Der Aufforderung der Schaffnerin die Zigarette fortzulegen, kam Sch. nicht nach, worauf die Schaffnerin ihm die Zigarette aus der Hand nahm und sie fortwarf. Darüber geriet Sch. in große Wut. Er beschimpfte die Schaffnerin und den Führer und kam schließlich mit ihnen ins Handgemenge, an dem sich auch das Publikum beteiligte. Schließlich versuchte Sch. noch den Autobus an der Weiterfahrt zu verhindern. Sch. hatte sich dieserhalb jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Strafe lautete auf 10 Gulden Geldstrafe wegen öffentlicher Trunkenheit und wegen vorwärtlicher Körperverletzung und Beleidigung auf drei Monate Gefängnis.

### Danziger Vorbörse vom 26. November 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 122 <sup>8</sup> / <sub>16</sub>
100 Pfund	= 57 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
1 Amerik. Dollar	= 5,16
Schek London	= 25

### Raubfischerei bei Nickelswalde.

Eine größere Anzahl Fischer aus Nickelswalde haben sich an den Senat gewandt, mit dem Ersuchen, gegen die Raubfischer vorzugehen und für ordnungsgemäßen Fischereischutz zu sorgen.

In der Eingabe wird betont, daß schon wiederholt auf die Unzulänglichkeit der Fischereiaufsicht hingewiesen worden sei, ohne daß nennenswerte Schritte in dieser Richtung unternommen worden seien, noch Abhilfe erzielt wurde. Beschwerden der Nickelswalder Fischer bei der zuständigen Fischmeisterstelle waren ebenfalls ohne Erfolg.

Wie die Fischer erklären, wird bei Nickelswalde von unläuterer Elementen in großzügiger Weise Raubfischerei betrieben. Allen Gesetzen Hohn bietend, unter starker Bedrohung der Nickelswalder Fischerbevölkerung werde dem verbrecherischen Handwerk nachgegangen. Alle Maßnahmen zum Selbstschutz hätten sich erfolglos gezeigt. Durch das Vorgehen der Raubfischer würden viele Fischerfamilien brotlos gemacht und dem Elend preisgegeben.

Die einmalige Inspektion der bestehenden hollösen Verhältnisse durch den Fischmeister Rautenberg habe sich wirkungslos gezeigt und in keiner Weise die Raubfischerei beeinflusst. Die einmalige Patrouillenfahrt bedeute für Raubfischer nur eine humoristische Abwechslung. Eine zeitweise Stationierung eines Fischmeisters nebst einiger Polizeiorgane nach Nickelswalde, sowie die persönliche Anwesenheit des Oberfischmeisters, sei zur Beseitigung des Uebelstandes unerlässlich.

### Kirchliche Nachrichten von Danzig-Oliva.

#### Kathedrale Oliva.

Sonnabend, den 27. November.

7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr früh Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Gesellen-Vereins.

1. Adventsonntag, 28. November.

6 Uhr Koratemesse.

7 Uhr hl. Messe.

8<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Uhr hl. Kommunion der Mütter und Kinder.

8 Uhr hl. Messe und Frühlehre.

10 Uhr Hochamt und Predigt.

3 Uhr Adventsandracht. Darauf Versammlung des Mütter-Vereins.

4 Uhr Jünglings-Verein im Waldbäuschen.

Montag, den 29. November, abends 8 Uhr Festigung des Gesellen-Vereins im Waldbäuschen mit Frauen. Mitglieder, die 25 Jahre dem Verein angehören, werden an diesem Abend dekoriert. Vollzähliges Erscheinen Ehrensache.

#### Kath. Pfarramt.

#### Evangelische Kirche. Versöhnungskirche.

Sonntag, den 28. November.

10 Uhr Gottesdienst.

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kindergottesdienst.

4 Uhr Jungmädchenverein.

Dienstag 4 Uhr Frauenhilfe.

Mittwoch 6 Uhr Adventsandracht.

Donnerstag 8 Uhr Jungmänner-Verein.

#### Pfarrer Otto.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10)

Sonntag, 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Sonntagschule.

Sonntag, 6 Uhr nachm., Versammlung.

Dienstag, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends, Jugendbund.

Mittwoch, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends, Bibelstunde.

Donnerstag, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends, Gesang-Übungsstunde.

### Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 27. November, vormittags 11 Uhr, werde ich in der Danzigerstr. bei der Firma Schubert Nachf. einen anderwärts gepfändeten

### Rollwagen

meistbietend gegen gleiche Bezahlung versteigern.

Oliva, den 26. November 1926.

Schumann,

Gerichtsvollzieher in Danzig.

### Restaurant „Zum Roland“

Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 122

Tel. 41302 Inb: J. Rollauer

Bornehmes Speisekalk

Renommierter Küche Erstklassige Getränke

Morgen Sonnabend

Frische Blut- und Leberwurst

eigenes Fabrikat.

### Arbeitsmarkt

### Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, für Kurz-, Weiß- u. Wollewaren-Engros-Geschäft gesucht.

H. Angred,

Altstädtischer Graben 4a.

### Christliches Mädchen

vom Lande sucht Aufwartestellen. Offerten unter 3069 an die Geschäftsst. d. Blatt

### Jg. Mädchen,

das evtl. zu Hause schlafen kann, auch zu Kochen versteht, sucht Stell. als Hausmädchen oder dergl. Offert. unter „Mädchen“ an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

### Laden in Oliva

für Lebensmittelbranche zu mieten gesucht. Off. unter 3071 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

### Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Offerten unter 3078 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

### Buchführung

Handelskorresp., Rechnen, Schönschrift, Maschinenschreiben nach dem Tastsystem (schreiben ohne hinzusehen).

### Reichskurzschrift.

Einzelunterricht.

Beginn täglich

Otto Siede Danzig,

Neugarten 11.



## Evangel. Frauenhilfe Oliva

Zu dem am Sonntag, den 12. Dezember im Waldhäuschen stattfindenden musikalischen Kaffee werden für die Verlosung brauchbare Gegenstände erbeten. Bis zum 8. Dezember abzugeben bei Frau Pfarrer Otto, am Karlsberg 7



### Wohin?

Schloß-Hotel u. Probierstube  
Oliva, neben der Post.  
Täglich Künstler-Konzert, Tanz,  
Humor und Stimmung.  
Montag u. Donnerstag verkehrter Ball  
Guter Mittag- u. Abendtisch  
Rum, Arrak, Kognak, ff. Liköre, Weine  
und Zigarren.  
Geöffnet bis 2 Uhr nachts. — Außer dem Hause billigste Preise.  
Sekt inkl. Gl. 3,75 G.

UT

Licht-

Spiele

Die 2. Woche

## Ben-Hur

Der Welt gewaltigster Film mit  
**Ramon Novarro**

Regie: Fred Niblo.

Täglich 4<sup>00</sup>, 6<sup>10</sup>, 8<sup>20</sup> Uhr.

Jugendliche zu den beiden ersten Vorstellungen

Neue Ufa-Wochenplan Nr. 47.

Vorverkauf täglich 10-12 Theaterkasse.

## Palais Mascotte Oliva

Oliva am Bahnhof

Telefon Nr. 12

empfehl

Hotelzimmer, Kegelbahnen, Billard- und Festsäle.

### Täglich Festball!

Dienstag und Donnerstag

### Verkehrter Ball.

Sonabend ab 8 Uhr

### Kostümfest

mit großem Trubel

Sonntag nachmittag 5-Uhr-Tee, wie üblich

### Roulette-Tanz

ab 8 Uhr

### Festball

mit vielen Überraschungen.

Kapelle Berkman.

Die ganze Nacht geöffnet.

Gute Küche, Solide Preise. Bes. M. Knaak.

Noch besonders zu berücksichtigen ist das Linden-Café mit eigener Konditorei. Gebäck wird auf Wunsch in bester Qualität nach außerhalb geliefert.

Jede Tasse extra gebrüht.

Billigste Berechnung ohne Trinkgeld-Erhebung.

## Stadt-Theater Danzig.

Freitag, 7,30 Uhr (Serie 4) „Die Wette“.

Sonabend, 7,30 Uhr geschlossene Vorstellung für die Freie Volkshöhne.

Sonntag, 11,30 Uhr dritte Morgenseier: Prof. Ferdinand Gregori, Berlin „Aus der Werkstatt des Schauspielers“.

7,30 Uhr „Des Königs Nachbarin“.

## Café u. Konditorei Baltic

Telefon 6097 Danzig Pfefferstadt 70

1 Kaffee	25 P	1 Glas Wein	35 P
1 Korn	15 P	1 Karaffe Wein	75 P
1 Cognac	20 P	Kuchen preiswert.	



Diese zwei Kanonen  
gelangen ab heute zur Aufführung.

## Die elf Schill'schen Offiziere

Der Großfilm mit Gesangseinlagen  
Morgenrot — Morgenrot — leuchtet mir zum frühen Tod . . .  
Dazu der große russische Film

## Der Adler

Der schönste Leutnant der Zarin  
mit dem schönsten Mann Rudolph Valentino.

Extra verstärktes Orchester,  
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze. — Vorzugskarten bis 6 Uhr gültig.  
Jugendliche haben zur 4 Uhr Vorstellung Zutritt.

### Kunstlichtspiele.

Der gewaltige Meeresfilm  
in 12 Akten.  
**Hyänen des Meeres**  
Aufregender spanneuder Seemannsfilm.

### Ballettatten

Ein Film aus der Großstadt.

Sonntag 3 Uhr Große Jugend-Vorstellung.  
Die elf Schill'schen Offiziere. — Der Adler.



Luzusweibchen! Ein Zeitbild der Großstadt in 6 Akten  
nach dem Roman „Der Fall Moser“ mit Lee Parry.  
Marccos erste Liebe! Ein Film von Liebe und Leid  
in 7 Akten mit Joe Stöckel.

## Bajazzo

### Geldspiel-Automaten

Liefert Automatenfabrik

Karl Grigke, Berlin D 27, Holzmarktstr. 21.

Alkoholfrei

### Speisehaus „Edelweiß“

Danzig, Goldschmiedegasse 30

Anerkannt guter Frühstücks-,

Mittags- und Abendtisch

Kaffee und eigenes Gebäck

Solide Preise Telephone 6117

— Wochen-Mittagskarten (7 Essen) 4.50 G —

### Café und Konditorei Thrun

Danzig, Breitgasse, Nähe Holzmarkt

1 Tasse Kaffee 20 P., 1 Portion Kaffee 35 P.  
einschließlich Bedienung.

## Wilhelm-Theater

Abendlich 8 Uhr  
Der große Schlager

## „Das Mädel vom Rhein“

Revue-Operette in 3 Abteilungen (10 Bildern)  
aus der Zeit der Freiheitskriege.

Vorverkauf: Doefer & Wolff.

## Zu verkaufen:

Nußbaum-Spiegel mit Stufe . . . 100 G.  
Ztl. Nußbaum-Spiegel mit Stufe . . . 300 G.  
Franz. Stuhlgur . . . 100 G.

Oliva, Bahnhofstr. 2, II rechts.

Ata

Henkel's Scheuermittel-  
keine Hausfrau mag es  
entbehren!

## Trauer- Briefe und Karten

Anfertigung binnen 2 Stunden.

Buchdruckerei

## Paul Beneke,

Oliva, Zoppoterstraße 76.

## Der Deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen  
und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil.  
Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem  
Postamt und in jeder Buchhandlung.  
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

## Wohnungs-Anzeiger

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5 Tel. 27

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert :-: Reunion

Diners :-: Soupers

3031) 2 sonnige Zimmer, leer

oder möbl., mit Küchenbenutzg

zu vermieten.

Jahrsfr. 18, pfr.

2978) 1 teilw. möbl. Zimmer

mit Küchenben. bei allein-

stehender Witwe zu vermieten.

Frau Böhm,

Kaiserstr. 28, 2 Tr. rechts.

3017 Gut möbl. sonniges

Wohn- u. Schlafz., Küchen-

benutzung, Bad, Licht, Gas

usw. gleich zu verm.

Ottostr. 3, part. r.

2809) Möbliert. sonniges

Vorderzimmer frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. rechts.

Auch auf kurze Zeit

und für Dauermiete 1-2

möbl. Zimmer sep. Eingang

evtl. Küchenbenutzung sofort

zu vermieten. Dultstraße 2,

2 Tr. r. am Bahnhof.

2976 1 warmes sonniges

Balkonzimmer an berufs-

tätigen Herrn oder Dame zu

vermieten. Karlsberg 18, 1 Tr. r.

2850) Ein möbl. Zimmer evtl.

Küchenbenutzung, Bad, elektr.

Licht, nahe Bahn, zu verm.

Lange, Kaiserstr. 3, part. r.

2874 2 gr. gut möbl. Zimmer

mit Veranda, mit Küchen-

benutzung an Dauermiete

zum 15. d. M. zu vermieten.

Fander. Kronprinzessinallee 49, 1

2896) 1 möbl. Zimmer zu

vermieten.

Delbrückstr. 4, 2 Tr. rechts.

3043 Ein sonniges möbl.

Zimmer an berufstät. Herrn

oder Dame zu vermieten.

Reinke, Delbrückstr. 18, 2 Tr.

2914 2-3 möbl. oder

teilweise möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung eventl.

eigene Küche sofort zu ver-

mieten Bergstr. 4, hochp

2893 2 warme Zimmer

teilw. möbl., mit kl. Küche

u. Keller u. Boden vermietet.

Kirch. Bergstr. 4.

2954) Dauermiete finden

sonn. freundl. möbl. Zimmer,

elektr. Licht, Bad, Küchen-

anteil, nahe Bahn, v. 1.12.28

Danzigerstr. 49, 2 Tr. rechts.

3048 Möbl. Zimmer, auch

als Werkstatt passend, zu

verm. Zoppoterstr. 9, part.

3061) 3 Zimmer, möbl. od.

leer, mit Küchenbenutzung, eig.

Keller, von gleich bei einz.

Dame zu vermieten.

Ottostr. 15, pt. II, bei Ritter.

3063 Möbl. Zimmer, Nähe

der Bahn, sogleich oder später

zu vermieten.

Dultstraße 11, 3 Tr.

3067 2 leere oder 3 möbl.

sonnige Zimmer mit Küchen-

benutzung und besonderem

Eingang zu vermieten

Rosengasse 3, 1 Tr. l.

3010) Zimmer, leer od. möbl.,

mit Küchenbenutzg. zu verm.

Jahrsfr. 6, 2 Tr.

2926 Möbl. Zimmer sofort

zu vermieten.

Zoppoterstraße 8, 1 Tr.

2933) 1-2 möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung v. gleich

oder später zu vermieten.

Waldstr. 7, 2 Tr. r.

3072 2 leere Zimmer mit

Küche, ganz nahe der Bahn,

zu verm. Off. unter 3072

an d. Gesch. d. Ztg.

## Wohnungs-

## tausch.

Biete meine in Danzig ge-

legene 5 Zimmerwohn. mit

reicht. Nebengelass (um Ver-

mieten geeignet, da 2 Küchen

u. w. vorhanden. Suche in

Oliva 4-6 Zimmerwohn.

Schulz, 3. Damm 2, 1 Tr.